

Follower nicht regelmäßig bedienst, geht dein Rating sofort runter. Hey, echt, lass es uns gescheit durchziehen, keine Kompromisse, du hast es mir versprochen. Der Algorithmus verzeiht nicht!«

Die Kathi spricht von meinem Instagram-Profil, das sie mit mir auf Trab hält. Neben ihrem eigenen, natürlich. Ihr geht es nur um Followerzahlen. Kein Witz, das ist Lebensinhalt. Alle suchen Reichweite, keiner weiß, wofür.

Ich selbst bin zwar schon seit ein paar Jahren auf Instagram, war da aber, nach Kathis Maßstäben, immer nur halbherzig aktiv. Hab auf meinem Profil alle paar Tage ein paar Fotos oder ein paar Storys mit Bildern oder Grüßen eingestellt. »Hallo, ihr Lieben«-mäßig, das übliche Geplänkel. 2.256 Abonnenten. Kaum der Rede wert. Für meine Kathi wäre diese Zahl ein Selbstmordgrund.

Wohl deshalb hat sie mir letztes Jahr vorgeschlagen, größer zu denken und über Insta schon mittelfristig eine echte Fanbase aufzubauen, weil, Zitat Kathi, »das Gender- und Trans-Thema so mega heiß und fresh ist, dass du einschlagen würdest wie eine Bombe«. Wie eine 41-jährige Bombe mit Bühnenbackground. Hm.

»Du hast alles, was man braucht«, galoppierte sie weiter. »Glamour, Sexiness und tara, eine Geschichte. Erfahrung, Tipps, verstehst du? Du und deine Identität, das ist gerade super hot. Du könntest einen Trend lostreten.« Na, wenn sie sich da mal nicht täuscht, dachte ich. Ich dachte mir dann aber auch schnell, dass eine Sechzehnjährige Antennen besitzt, deren sensiblen Empfang ich gar nicht mehr nachvollziehen kann, und dass es vielleicht wirklich nichts schaden könnte, wenn ich einfach mal meine Fühler ausstrecke, zumal die Kathi mir angeboten hat, das gemeinsam mit mir zu stemmen.

Es ist sowieso erstaunlich, wie die aktuelle Generation der Unter Dreißigjährigen auf mich und die damit verbundene Thematik reagiert. Es ist nicht nur anders als die Jahrgänge davor, mehr noch, es ist oftmals das genaue Gegenteil. Verbänden ältere Menschen (Ü30!) einen Begriff wie Trans eher mit einer sibirischen Eisenbahn oder Halbwelt, so ist Kathis Umfeld total erpicht darauf, mehr darüber zu erfahren, und auch bereits ganz schön im Bilde. Denen musst du nicht erklären, dass jemand wie ich kein Crossdresser, kein Schwuler und kein Transvestit ist, also ein ab und an als Frau verkleideter Mann. Sondern, dass eine transsexuelle Person die Wandlung vom einen zum anderen Geschlecht mit allen Konsequenzen vollzogen hat. So wie ich, in aller Eindeutigkeit. Ein Vollblutweib mit allem Drum und Dran.

Die Kathi schaut mich fordernd an. Ihr Blick schreit: Instagram! Jetzt!

»Kathi, lass mich erst mal ein paar Sachen zusammenpacken, dann sehen wir weiter.« Ich bin a bisserl in Gefahr durch einen Primitivling, der glaubt, eine Rechnung mit mir offen zu haben, sage ich nicht.

»Fährst du weg?«, hakt sie nach und schiebt sich mit beiden Händen ihre brünetten, mittelgescheitelten Haare hinter die Ohren. Nur stundenlanges Studieren von YouTube-Haarpflege- und Styling-Tutorials können eine schulterlange Frisur derart erstrahlen lassen.

»Kann sein, dass ich für ein paar Tage unterwegs sein werde«, hauche ich, schon im Schrank rumwuselnd.

»Nice, und wohin geht's?«

Das will ich ihr nicht sagen. Erstens, weil ich's noch nicht weiß, und zweitens, weil ich dann mit dem Grund für die Reise aufwarten müsste. Also lass ich meine Lieblingsvertröstung auf dem Fuße folgen, denn ich bin Profi im Verklausulieren. Das lernt man auf einem Lebensweg wie dem meinen: »Erzähl ich dir gleich in Ruhe.« Das heißt so viel wie: Zeit gewinnen, sich erst mal eine plausible Lüge überlegen. Niemanden belasten und dadurch gar womöglich gefährden. Außerdem halte ich es, sooft es geht, mit der Königin von England: Beschwer dich nicht, erklär dich nicht.

Ich sage: »Dann wolln wir mal!«

Lediglich zwölf Minuten benötige ich fürs Packen. Ich bin deshalb so unrealistisch schnell, weil ich davon ausgehe, dass der Wolf mich in drei Minuten abholen wird. Eben die fünfzehn Minuten von ihm zu mir.

Die Kathi textet mich währenddessen mit ihren Themen zu, wie es eine Schwerstpubertierende tut, und ich bin richtig dankbar für diese Ablenkung, weil ich mental nur eine Viertelstunde, nachdem der Wolf mich aus dem Bett geklingelt hat, bereits auf dem Zahnfleisch daherkomme. Ratteratter in meinem Kopf, Toni Besenwiesler läuft frei herum, verstanden, Kontrollzentrum, ratteratter, gleichzeitig suche ich nach Lösungen.

Als ich mit dem relativ konzeptfreien Verstauen wahlloser Kleidungsstücke fertig bin, stelle ich beide Designer-Sporttaschen in den Flur und sage zur Kathi: »So, das hätten wir. Jetzt muss ich nur noch Vikki werden« und gehe ins Bad, wohin sie mir folgt, ununterbrochen plappernd.

Schwerpunkt liegt heute auf ihren aktuellen Stalkern, die sie über ihre Insta-, Facebook-, YouTube- und TikTok-Kanäle so ansammelt. Es ist nicht zu fassen, was Männer tun, um ihr Interesse zu erregen. Von ausufernden romantischen Nachrichten über Schwanzbilder, schlaff wie erigiert, bis hin zu Sklavenfantasien, ich versteh's nicht. (Und kenne es doch selbst zur Genüge, wenn auch in anderer Größenordnung ...) Und die Typen lassen nicht locker. Einige erkennbar Perverse, ein paar Psychos, eine Menge Pädos, ein paar Hartnäckige vom Kaliber Erst-nett-tun-und-sich-dann-mit-»Du-Fotze-ich-töte-dich-wenn-du-nicht-antwortest«-immer-weiter-und-weiter-steigern.

Die Kathi steckt das locker weg. Mir würde das in dieser hochtourigen Influencer-Verdichtung furchtbar an die Nieren gehen. Aber sie ist da aus anderem Holz geschnitzt.

Gerade belästigen sie vorrangig ein gewisser Laurin (angeblich mal in einem TV-Reality-Format gewesen) sowie ein Dennis P. Ersterer möchte sie heiraten, er ist vermutlich einundzwanzig, Letzterer will sie in Grund und Boden quatschen. Hunderte von Nachrichten täglich. Hunderte!

Und die Kathi: cool wie Sau. Dutzende aufdringliche Online-Verfolger gleichzeitig sind in ihrem Kosmos einfach nichts Besonderes.

Jetzt muss ich dazusagen, dass die Kathi ein Riesenstar im Netz ist. Seit über einem Jahr mittlerweile. *Kathi Sweet Allaround* ist ihr Profilname. Richtig ab ging es für sie, als sie vor sechzehn Monaten, im ersten Coronafrühling 2020, auf YouTube einen zwanzigminütigen Blog gepostet hat, in dem sie ihren Zuschauern erklärt hat, wie man mit dem richtigen Make-up und der richtigen Mimik seine Augen maximal ausdrucksstark sprechen lassen kann, auch wenn man eine Mund-Nasen-Maske trägt. Wie man richtig lächelt (in zwölf Abstufungen, unter anderem: heiter, lässig, euphorisch), wie man fragend schaut, wie man empathisch (Wort des Jahrtausends) dreinblickt, wie man einen Kaffee bestellt, all so was.

Das Video hieß *Der beste Augen-Lifhack aller Zeiten!* und ging viral, dass es nur so geraucht hat! Ging ab wie noch mal was.

Untertitel: *MMMM – Maximale Mimik mit Maske.*

MMMM wurde zum Hyper-Hashtag, zum Titeltrend, zum Alliterations-Aphorismus, kannste nicht planen.

Kathi war danach sogar bei Markus Lanz. Nicht, dass sie jemals fernsehen würde oder dass ihr das Kürzel ZDF was sagt. Kathi gab verschiedenen Printmedien Interviews. Nicht, dass sie in ihrem Leben auch nur einmal eine Zeitung aus Papier in Händen gehalten hätte. Und Kathi wurde in zahllosen Reaction-Videos auf YouTube gefeatured, was weitere Myriaden an Views generierte und so weiter und so fort.

Meine Kathi! Acht Millionen Klicks. Das hat mich sehr für sie gefreut.

*Der beste Augen-Lifhack aller Zeiten!*

Das genauso erfolgreiche Nachfolge-Video hieß:

*Dunkle Schatten unter die Augen schminken – aussehen wie tagelang durchgefeiert (Rockstar Hangover!)*

Ehrlich wahr, so hieß das.

Natürlich ist das geistesgestört.

Aber wer bin ich, dass ich ... Vielleicht kann man das ja auch so sehen, dass ...

Nein, es ist wirklich *vollkommen* geistesgestört. Restloser Dünnschiss für Wohlstandsverwahrloste. Logisch.

Die Welt ist verloren.

Wurst. Daran ändert keiner mehr was.

Der Blöde weiß ja nicht, dass er blöd ist. Dem steht der Nichtblöde ohnmächtig gegenüber.

Ich hingegen stehe jetzt vor dem Spiegel und lasse mich zu Vikki werden, was ich vor meinem Morgenstyling definitiv nicht bin. Niemand außer Kathi dürfte mich ungemacht sehen. Ohne Schminke und Brimborium. Uns beide verbindet wirklich was. Sie kommt fast jeden zweiten Tag bei mir vorbei, zum kurz Tratschen, manchmal gemeinsam Internet Schauen, so was halt, sie macht das, seit sie zwölf ist, und deshalb sind wir schon alte Freundinnen. Ich mag sie sehr. Wir können miteinander total albern und jenseits jeder Grenze doof sein, ohne dass eine die andere für doof hält. Und ihre Mutter, die Sabine, die ist auch okay.

Ich krieg ja live mit, wie das für sie ist, als alleinerziehende Mutter, immer am finanziellen Rand balancierend. Wie überall verlief die Familiengeschichte anders als geplant. Ehemals unglücklich verheiratet, jetzt glücklich geschieden, aber gleichzeitig unglücklich Single. Flächendeckend dasselbe.

Wolf whatsappt mir, dass er sich etwas verspätet, was mir klarmacht, dass auch extremste Krisensituationen profane Unpünktlichkeitsgesetze nicht außer Kraft setzen.

Muss er noch tanken, einkaufen, zur Darmspiegelung, oder wie?

Was könnte jetzt wichtiger sein, als direkt zu mir zu rasen? Also in seinem Fall erhaben über die Lindwurmstraße schweben, maximal 25 km/h, grad, dass er nicht königlich winkt, so ausm Handgelenk.

Ich schüttele den Kopf und schreibe zurück, dass ich gleich noch zur Kathi gehe und er deshalb bei *Röhm* klingeln soll.

Wolf, Wolf, Wolf, wirklich, manchmal könnt ich dir links und rechts ...

Kathi heißt Röhm mit Nachnamen. Kathi Röhm. Das ist doch mal ein schöner Name, gell?

Find ich auch.

»Du, der Wolf verspätet sich. Vielleicht haben wir doch ein paar Minütchen, um eine kleine Message aufzunehmen, was meinst?«, schlage ich der Kathi vor, nachdem ich vor meinem Badezimmerspiegel abschließend die geschminkten Lippen aneinanderreibe.

Sie ist natürlich dabei.

Ich zieh mir ein kleines Etuikleid an, Farbe: dezent, nicke Kathi »ready« zu, nehme eine der Taschen, sie die andere, und ich folge ihrem spindeldürren Körper übers Treppenhaus ein Stockwerk tiefer, nicht, ohne bei mir noch alle Fenster geschlossen zu haben.

Das ging jetzt echt schnell für meine Verhältnisse.

Weil ich sag dir, wie's ist: Ich fühl mich schon die ganze Zeit vom Toni verfolgt. Durchweg paranoid. Ablenkung durch die Kathi hin oder her: Mir geht permanent nur im Kopf rum, wo er sich wohl bereits befindet. Jetzt kann man meinen: »Ist ja lächerlich, die steigert sich da in was rein ...« Weil doch noch gar nichts passiert ist, und bloß weil der Wolf mich gerade informiert hat und so weiter – warum hab ich mich denn so?

Aber wenn du wüsstest, wie oft und wie vehement der Toni mir aus der Haft heraus mit Vergeltung gedroht hat. Wenn du wüsstest, was für ein Brutalinski das ist. Hör mir auf!

Wenn du das wüsstest, du würdest nur rufen: »Lauf, Vikki, lauf! Schau, dass d' weiterkommst!«